

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 7 (1912)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der II sozialdemokratische Frauentag in der Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350482>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Parteistatut beitreten müssen, vom Einzelnen verhältnismäßig höhere Beiträge fordern, als wie dies von seiten der Gesamtpartei der Fall ist. Diese sind von Kanton zu Kanton in ihrer Anzahöhe verschieden. Während der letztes Jahr neu reorganisierte bernische Kantonalverband eine Beitragsleistung von 10 Rappen im Monat für jedes seiner Mitglieder vorsieht, begnügen sich andere Verbände mit monatlich 5 Rp. Noch höher sind die Beiträge an die Arbeiterunions.

Alle diese Beiträge in gleicher Höhe von der politisch organisierten Arbeiterin zu fordern, geht aber nicht an. Hier muß ein ähnlicher Modus eingeführt werden, wie er in Anwendung steht beim Gewerkschaftsbunde, bei den Gewerkschafts- und Industrieverbänden. Die wirtschaftlich ungleich schlechter als wie der Arbeiter gestellte Arbeiterin entrichtet an ihre Berufsorganisation einen kleineren Beitrag als wie ihr Kollege. So werden auch die politischen Organisationen und Organe die weibliche Beitragleistung handhaben müssen. Wo keine Arbeiterinnenvereine bestehen und keine Aussicht für Gründung einer politischen Arbeiterinnenorganisation in absehbarer Zeit vorhanden ist, sollten es sich die Männerorganisationen angelegen sein lassen, die Arbeiterfrauen und -Töchter gegen entsprechend erniedrigte Beiträge in ihre eigenen Reihen aufzunehmen. Ähnliches Entgegenkommen erwarten wir von den Kantonalverbänden und Arbeiter-Unionen. Die Vorstände in den Arbeiterinnenvereinen in den verschiedenen Kantonen tun jedenfalls gut, wenn sie überall bei den Statutenberatungen der Genossen zugegen sind, um die ihnen notwendig scheinenden Anträge auf Beitragsverminderung mündlich und schriftlich einzureichen.

#### Das neue einheitliche Mitgliedsbuch.

Das Parteimitgliedsbuch, das heute von den Kantonalverbänden bezogen werden kann, tritt an Stelle unseres bisherigen Verbandbüchleins. Es enthält das Ostener Organisationsstatut und das Parteiprogramm. Neben den kantonalen Statuten werden ihm unsere an der Delegiertenversammlung in Basel zu bereinigenden Verbandsstatuten, sowie das Arbeitsprogramm beigeheftet. Der Betrag für das obligatorische Mitgliedsbuch ist 20 Rp.

## Der II. sozialdemokratische Frauentag in der Schweiz.

Der Frauentag in Bern wurde Sonntag den 17. März, nachmittags 2 Uhr, im großen Volkshausaal abgehalten. 300 Teilnehmerinnen waren erschienen. Der Gewerkschaftsjägerbund trug zum Anfang einige Lieder vor. Die Präsidentin des sozialdemokratischen Frauenvereins, Genossin Pestoni, eröffnete die Tagung, indem sie auf den Beschluß der internationalen Frauenkonferenz anlässlich des sozialistischen Weltkongresses zu Kopenhagen 1910 verwies, wo auf Antrag der internationalen Sekretärin, Genossin Alara Zetkin, beschlossen wurde, alljährlich einen sozialdemokratischen Frauentag in den verschiedenen Ländern abzuhalten.

Sodann beleuchtete Genossin Großrat Karl Moor in zweistündiger fesselnder Rede die Frage der politischen Frauenrechte nach allen Seiten. Vom ersten Versuch ausgehend, im Kanton Bern 1899, wo durch eine Motion das Verlangen gestellt wurde, die Frauen als Mitglieder der Schulkommissionen wählbar zu erklären, zeigte er, welche große Fortschritte die Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern gemacht hat.

Er wies nach, wie sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse seit mehr als hundert Jahren von Grund aus geändert haben, wie aus dieser radikalen Umwälzung heraus die politischen Frauenrechte zu begründen sind und wie die Einführung der politischen Frauenrechte eine historische Notwendigkeit geworden ist. — Die Teilnehmerinnen folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem interessanten Vortrag und fargten mit ihrem Beifall nicht.

Nach kurz gewalteter Diskussion wurde die dem Frauentag vorgelegte Resolution einstimmig angenommen. Verschiedene Frauen erklärten ihren Eintritt in den sozialdemokratischen Frauenverein. Der zweite sozialdemokratische Frauentag in Bern war ein voller Erfolg.

Mit freudigen Gefühlen konnte die Präsidentin zu weiterer unablässiger Arbeit auffordern und mit Dank an alle Teilnehmerinnen und Mitwirkende um halb 6 Uhr die imposante Versammlung schließen. E.P.

Vom Churer Frauentag. Sonntag den 17. März feierte der hiesige sozialdemokratische Arbeiterinnenverein den 1. Schweizerischen Frauentag. Als Referentin war unsere verehrte Genossin, Frau Marie Walter, Arbeiterinnensekretärin, gewonnen worden. Leider war Papa Greulich, der das erste Referat übernehmen sollte, infolge der Zürcher Nationalratswahl-Versammlungen am Erscheinen verhindert. Er wird uns aber sein Referat dennoch in einem späteren Zeitpunkt halten, was wir mit Freuden begrüßen.

Nachdem der Grütlimännerchor zwei prächtige Lieder vorgetragen hatte, erteilte der Präsident das Wort unserer Genossin, welche sich in ausführlicher Weise über die Frauenrechte verbreitete. Sie warf zuerst einen geschichtlichen Rückblick über die Stellung der Frau in der Vergangenheit und bei den verschiedenen Völkern und kam dann auf die Lage der Frau in der Gegenwart zu sprechen. Diese ist infolge der Einbeziehung der Frau in Industrie, Handel und Gewerbe eine wesentlich andere wie früher. Die Frau ist aus ihrer engen Häuslichkeit hinaus in den harten Daseinskampf gedrängt worden. Es gibt kaum ein Produkt, an dem nicht Frauenhand mitgeholfen hat und kaum einen Erwerbszweig, wo die Frau nicht tätig ist. Sogar auf den Baugerüsten! In der Schweiz, im Tessin findet man sie als Sandlangerin bei den Bauten. Die Zunahme der Frauenarbeit gegenüber früher ist eine enorme. So zählte man bei der Volkszählung von 1870 in der Schweiz 217,500 in der Industrie uzw. beschäftigte Frauen und 1900 319,500, also die Hälfte mehr.

Durch die Gleichstellung der Frau bei der Arbeit verlangt sie nun auch Gleichstellung mit dem Manne in den politischen Rechten. Sie hat sich das Recht

erworben, ihre Lebensinteressen selbst zu wahren. Die Idee der Gleichberechtigung der Frau findet daher auch immer größere Beachtung.

Die Erfahrungen, die man in andern Staaten mit der Einführung des aktiven und passiven Wahlrechtes der Frau gemacht hat, sind nur gute. So ist manchenorts zum Beispiel der Alkoholismus zum Aussterben verurteilt.

Dem mit lebhaftem Interesse und wohlverdientem reichen Beifall aufgenommenen Referat wurde in der Diskussion allgemein beigestimmt. Zum Schlusse wurde dann eine Resolution gefaßt, in der die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz in den Behörden durch den nächsten Parteitag zu verpflichten sind, bei allen sich bietenden Gelegenheiten energisch für das gleiche Stimm- und Wahlrecht der Frauen einzutreten.

N. F.

**Vom Frauentag in Herisau.** Auch in Herisau fand ein Frauentag im alkoholfreien Restaurant zum „Vindenhof“ statt, der von Genosse Knöpfel geleitet wurde. Genossin Schwyzer aus Glarwil sprach in interessanter Weise über die Gleichstellung der Frau. Genosse Koch aus St. Gallen verbreitete sich über die gewaltige Ausdehnung der Erwerbstätigkeit der Frau und bezeichnete die Befreiung derselben aus der jetzigen politischen Rechtlosigkeit geradezu als eine Kulturnotwendigkeit. Beide Referenten ermunterten die Genossinnen und Genossen zur regen Mitarbeit in der gewerkschaftlichen und politischen Organisation. Dann werden wir auch das Frauenstimmrecht erringen.

In lebhaftem Beifall bekundeten die Zuhörer ihre Zustimmung zu den Ausführungen. An der Diskussion beteiligte sich Genossin Meier und Genosse Seyl, die speziell Verhältnisse im Kanton Appenzell berührten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Genossinnen und Genossen noch mehr als bisher für die Organisation der Arbeiterinnen tätig seien. Zum Schlusse fand die in der „Vorkämpferin“ publizierte Resolution einstimmige Annahme.

**Sozialdemokratischer Frauentag Derlikon.** Der diesjährige Frauentag, den wir am 19. März im Saale zum „Sternen“ abhielten, war von zirka 70 Frauen und Töchtern besucht. Unsere Referentin, Frau Meier aus Herisau, verstand es vortrefflich, uns klarzulegen, welchen Standpunkt wir Frauen in dem jetzigen Zeitpunkt einzunehmen haben und was wir durch Organisation und treues Zusammenhalten bezwecken könnten, nämlich: Die Erlangung des Frauenstimmrechts. Sie führte uns deutlich vor Augen, wie nötig es überall wäre, wenn auch Frauen im Gemeinde-, Kantons- und Staatswesen mitsprechen könnten. Auch unser Arbeitersekretär, Genosse Demuth, ermutigte uns aufs Vortrefflichste, zu zeigen, was Frauen durch Emanzipation und ihr Selbsterkennen zu leisten in der Lage sind. Darum, ihr Frauen und Töchter von Derlikon und Umgebung, wacht auf! Helft uns durch Macht zum Sieg!

Zum Schlusse noch herzlichen Dank den beiden Referenten, die so recht aus dem Herzen der Proletarierfrauen sprachen.

Im Namen der Sektion Derlikon:  
Frau Anna Rüegg.

**Der St. Galler Frauentag.** Die auf Sonntag, 17. März, in der Konzerthalle Uhler in St. Gallen vom Arbeiterinnenverein und der Arbeiterunion St. Gallen veranstaltete Kundgebung für das Frauenstimmrecht war von über 200 Personen besucht. Nach einem warmen Begrüßungsworte seitens der Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, Genossin Eichfeld, eröffnete der Gesangsverein des Arbeiterbildungsvereins mit einem prächtigen Gesangsvortrage die Tagung. Darauf sprach als erste Referentin Genossin Konzett aus Zürich, die im ersten Teil darlegte, wie infolge der wirtschaftlichen Entwicklung und der steten Verteuerung der Lebenshaltung immer mehr Frauen ins Erwerbsleben getrieben werden. Es gebe sozusagen keinen Beruf mehr, in dem die Frau nicht erwerbstätig sei. Dann verbreitete sich die Rednerin über die aus dieser Entwicklung heraus erwachsende absolute Notwendigkeit der politischen Betätigung der Frau und der Gleichstellung derselben mit dem Manne im öffentlichen und bürgerlichen Leben. Zum Schlusse erwähnte sie die Frauen, in der gewerkschaftlichen und politischen Organisation gemeinsam mit den Männern unermüdlich für die Erringung des Frauenstimmrechts sich zu betätigen.

Genosse Platten widerlegte speziell die Einwände, die von den Gegnern gegen die Einführung des Frauenstimmrechts vorgebracht werden. Die Frauen eignen sich ebenso gut wie die Männer zur Bekleidung öffentlicher Ämter. Das zeigen in aller Deutlichkeit die Staaten, in denen die Frauen bereits, zum Teil seit Jahrzehnten, das Stimm- und Wahlrecht besitzen. Auch die Familien werden darunter nicht leiden, im Gegenteil, die Frau werde durch die politische Betätigung einsichtiger und geschulter. Uebrigens erwachse jetzt der Familie durch strenge Erwerbstätigkeit der Mutter viel größerer Schaden.

Die beiden trefflichen Referate ernteten lebhaften Beifall.

Einstimmig wurde darauf die vorgelegte Resolution angenommen.

**Der Frauentag in Weinfelden.** 17. März. Der Präsident der Arbeiterunion, Genosse Weber, begrüßte die erschienenen Frauen und Männer mit herzlichen Worten. Leider war die Versammlung nicht so zahlreich besucht, wie wir gewünscht hatten. Wir sind deswegen aber keineswegs entmutigt.

Die Referentin, Frä. Tribelhorn von Stein, Appenzell, sprach über die Frauenbewegung und Kindererziehung. Genossin M. trug etliche in sozialistischem Geiste verfaßte Gedichte vor. Als Referent sprach Arbeitersekretär Genosse Höppli, ebenfalls über das Frauenstimmrecht. Den beiden wertvollen Referenten sagen wir herzlichen Dank für ihre sinnreichen und aufmunternden Worte, die sie an uns richteten. Ebenso der beherzten Rezitatorin! Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Daß die Anwesenden von dem Gehörten vollauf befriedigt waren, zeigte die Anmeldung von sechs neuen Genossinnen in unseren Verein. Dieser Zuwachs erfüllt uns mit Freude. Manche von uns holte sich neue Belehrung, neuen Mut und neue Hoffnung für

den schweren Befreiungskampf. Unser inniger Wunsch aber ist: Es lebe und blühe unser sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein!  
B. E.

### Der sozialdemokratische Frauentag in Winterthur.

Den Frauentag eröffnete mit einer orientierenden Ansprache die Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, Genossin Frau Zinner, worauf der Frauenchor „Helvetia“ die Anwesenden mit zwei hübschen und beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen erfreute.

Das erste Referat hielt die Genossin Frau Sauter von Zürich, die zunächst betonte, daß die Frauenstimmrechtsbewegung in der Schweiz kein importiertes Gewächs, sondern ganz natürlich aus den Verhältnissen erwachsen sei, wie in andern Ländern auch. Es sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche die Frau ins Erwerbsleben hineingezogen und aus dem Hause herausgerissen und die Frauen die Notwendigkeit gelehrt haben, sich zu den gleichen Pflichten auch die gleichen Rechte zu erkämpfen, um ihre auf allen Gebieten engagierten Interessen selbst vertreten zu können. Es ist nur eine Partei, die rückhaltlos und ohne jede Einschränkung für die Gleichberechtigung der Frauen in jeder Beziehung eintritt und das ist die sozialdemokratische Partei, der sich dann auch die Frauen in immer größerer Anzahl anschließen sollten.

Im zweiten Teil des Referates besprach die Referentin anhand zahlreicher statistischer Daten die herrschende Teuerung.

Genosse Professor Saug aus Schaffhausen schilderte die wirtschaftliche Grundlage der Frauenbewegung, ihre Bestrebungen und Ziele. Ein Zurück dieser Entwicklung gibt es nicht mehr, es kann nur ein Vorwärts, den weiteren Fortschritt geben, zu dem zunächst die volle Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern gehört.

Beide Referate wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach kurz benützter Diskussion durch Genosse Pfarrer Reichen fand die durch die Präsidentin verlesene Resolution einstimmige Annahme.

### Im Lande herum.

— **Die Zürcher Frauen verlangen weibliche Assistenten für die Bezirksärzte.** In der Sitzung vom 18. und 19. März behandelte der Zürcher Kantonsrat bei der Beratung über das Medizinalgesetz auch die Eingabe der Frauenvereine, dahingehend, daß Frauen bei Zwangsuntersuchungen sich von weiblichen Ärzten untersuchen lassen dürfen. In der hierüber sich entspinrenden Diskussion traten vor allem unsere Genossen mit Wärme für diese nur allzu berechtigte Forderung ein. Genosse Oberichter Lang befürwortete das Gesuch der Frauen in einem Antrage, der verlangte, daß unter den Stellvertretern der Bezirksärzte sich ein bis zwei weibliche Ärzte befinden sollen. Genosse Pflüger ging noch weiter, indem er zu Artikel 15, der von Gesundheitsbeamten, Bezirksärzten und ihren Stellvertretern handelt, den folgenden Zusatz wünschte: Für diese Ämter sind auch Schweizerbürgerinnen wählbar. In der Abstimmung unterlagen

indessen die weitherzigen Anträge unserer Genossen. Immerhin fand das Gesuch der Frauen doch Gnade vor dem Räte, indem einem Antrage bürgerlicherseits, der dem Regierungsrate das Recht einräumt, weibliche Stellvertreterinnen anzustellen, die Sanktion erteilt wurde.

Das Recht der Frauen bricht sich im Lande der Freiheit nur in kleinen Schritten Bahn!

— **Die Berner Motion betreffend die Wählbarkeit der Frauen in Schul- und Armenbehörden.** Am 22. November 1910 hatte Genosse Karl Moor in Unterstützung von 20 Mitunterzeichnern dem Bernischen Großen Rat folgende Motion eingereicht:

„Die unterzeichneten Mitglieder des Großen Rates stellen den Antrag, es möge den Gemeinden das Recht erteilt werden, auch Frauen als wählbar in die Schul- und Armenkommissionen zu erklären.“

Der Regierungsrat wird ersucht, über diese fakultative Einführung der Wählbarkeit der Frauen in die genannten Behörden beförderlich Bericht und Antrag anzubringen.“

Am vergangenen 28. Februar erhielt nun der Motionär endlich Gelegenheit zur Begründung seines Antrages. Der Grundton seiner großzügig angelegten Rede war die hohe kulturelle Bedeutung, welche die Heranziehung der Frauen zum öffentlichen Leben in sich schließt. Nach einläßlicher Markierung des Standpunktes des Regierungsrates und der Armenbehörden zu dieser Frage wurde die Motion erheblich erklärt jedoch mit dem vorsichtigen Zusatz: ohne Präjudiz (= Vorentscheid) des weiteren Vorgehens.

Angeichts der politischen Frauenerfolge im Auslande ein gar bescheidenliches Entgegenkommen!

### In der Welt herum.

— **Politische Gleichberechtigung der Frauen in China.** Dr. Sunjatsen, der geistige Führer der Revolutionäre sandte an die französische Frauenrechtlerin Dr. Pelletier folgendes Schreiben:

Peking, den 16. Februar.

Madame! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß für die Provinzialversammlung von Canton vier Frauen als Mitglieder gewählt worden sind. Ich hoffe, daß diese Tatsache von Interesse für Sie sein wird.

— **Frauenwahlrecht in Rußland.** Die Parteien der Linken in der Reichsduma verlangen die Einführung des Frauenwahlrechts im ganzen Reiche. Zur Begründung des Antrages wird hervorgehoben, daß die Frauen bisher schon auf den Gebieten sozialer Betätigung viel Schaffenskraft und Organisationstalent an den Tag gelegt haben.

— **Frauenwahlrecht in Belgien.** Der Kongreß der Römisch-katholischen Demokraten in Belgien stimmte nachstehender Resolution bei: „Die verschiedenen Gründe gegen das Frauenwahlrecht halten einer durchaus unparteiischen Prüfung nicht stand. Andererseits würde die Beteiligung der Frauen an den Gemeinde-, Provinzial- und auch den Staatswahlen Sittlichkeit, Ordnung und Wohlstand der Nation fördern, denn die Länder, welche den Frauen irgend eine